

aus der Schweiz Ausgeschafften über die abnehmende auswärtige Amtsstelle hinaus gegen den Heimatstaat hin fortgesetzt und dass, wenigstens in den Grenzstaaten, die Freizügigkeit der Betreffenden beschränkt oder Korrekthaushaft ausgesprochen werde.

9) Die sämtlichen wegen Bettel, Vagantität oder Schriftenlosigkeit Eingebrahten, sei es, dass sie mit Verweis entlassen, sei es, dass sie bestraft werden, sind mit Namen, Heimat, Beruf und Geburtsjahr im kantonalen Fahndungsblatt und wöchentlich im eidgenössischen Polizei-anzeiger zu nennen.

10) Die Ortsgeschenkkassen sind der Zahl nach zu reduzieren. Dagegen sind dieselben nach Lage im Kanton

in ihren Verwaltungsgrundsätzen zu verbessern. Dabei soll das Naturalgeschenk die Regel, die Geldunterstützung die Ausnahme bilden. Die Mittel sind auf dem Wege der Freiwilligkeit zu beschaffen. Der Staat hat mit Rücksicht auf seine Ersparnisse im Vagantentransportwesen und auf Grund der Frequenzlisten Beiträge zu leisten.

11) Die Ortsgeschenkkassen haben der Direktion des Innern jährlich einen statistischen Bericht und eine Abschrift der Rechnung und der Ortspolizei täglich die Fremdenliste zu verabfolgen.

12) Bei allen Ortsgeschenkkassen ist auch ein einfacher Arbeitsnachweis für Umschauende einzurichten.

Vergleichende Studien zu den Volkszählungen in Graubünden von 1850—1880.

Von M. Truog, Kantonsschullehrer in Chur.

III ¹⁾. Die Geschlechtsverhältnisse.

Wir wollen auch hier zunächst die gewonnenen Resultate bezirksweise zusammenstellen und nur da, wo extreme und deshalb interessante Fälle vorkommen, auf die einzelnen Kreise und Gemeinden näher eintreten.

Auf je 1000 männliche Einwohner kamen weibliche:

Bezirke	1850	1860	1870	1880
1. Albula	1072	1100	1141	1116
2. Bernina	1085	1228	1159	1146
3. Glenner	1061	1118	1104	1082
4. Heinzenberg	1016	1086	1091	1063
5. Hinterrhein	1046	1096	1074	1051
6. Im Boden	1117	1100	1115	1111
7. Inn	1342	1201	1275	1155
8. Lanquart, Ober-	1056	1032	1027	963
9. Lanquart, Unter-	1043	1053	1043	1000
10. Maloja	1414	1282	1168	1170
11. Moësa	1294	1242	1245	1386
12. Münsterthal	1178	1145	1157	1134
13. Plessur	1013	1030	1048	1012
14. Vorderrhein	1031	1077	1057	1041
Graubünden, Kanton	1102	1111	1108	1080

Aus dem Jahre 1838 liegen über diese Verhältnisse auch Zählungsergebnisse vor (jedoch nur den Gesamtkanton betreffend), welche ein Geschlechtsverhältnis von 1000 (m.) zu 1131 (w.) aufweisen.

¹⁾ Vergl. Seite 43 des laufenden Jahrgangs dieser Zeitschrift. — Im letzten Artikel dieser « Studien » hat sich durch Schuld der Redaktion ein Fehler eingeschlichen; auf Seite 45, zweite Spalte, 18. Zeile von unten ist statt 1123 zu setzen 2289.

Die Reihenfolge der Bezirke geben wir an der Spitze der folgenden Seite.

Es erzeigt sich aus dieser Zusammenstellung, dass die Bezirke fast durchgehends in allen Jahrgängen die gleiche relative Stellung zu einander einnehmen, dass also die sozialen Verhältnisse mit Bezug auf die Geschlechtervertheilung während dieser drei Jahrzehnte sich in den Bezirken, wenigstens relativ, ziemlich gleich geblieben sind. Die grösste Schwankung, welche vorkommt, ist die des Bezirks Oberlanquart, welcher aber aus keinem andern Grund in die erste Stelle vorrückte, als weil die männlichen Kuranten, Arbeiter etc. in Davos zahlreicher vertreten sind als die weiblichen. In Davos traf es 1880 auf 1000 männliche Bewohner bloss 919 weibliche. Der Bezirk Plessur verdankt seine Stelle an der Spitze der Kolonnen wohl auch zum grossen Theil den in Chur sich aufhaltenden Kantonsschülern und Handwerksgesellen. Dass die Bezirke Maloja, Bernina, Inn und Moësa sich beständig in die letzten Nummern unserer Kolonnen theilen, rührt von der bekannten Thatsache her, dass die männliche Bevölkerung dieser Gegenden zeitweilig auswandert. Beim Bezirk Bernina ist es übrigens nur die Gemeinde Poschiavo, nicht Brusio, welche zu diesem abnormen Verhältnisse beiträgt, und beim Bezirk Moësa sind es, wie wir unten näher sehen werden, der Kreis Calanca und die Gemeinde Misox. Die über den Winter auswandernden Calancasker sind zum grossen Theile die bekannten herumziehenden Glaser. Im Bezirk Maloja sind die beiden Kreise Ober-Engadin und Bergell ungefähr in gleicher Weise an dem abnormen Geschlechts-Verhältniss theilhaft; die sozialen Zustände sind dort eben nahezu die nämlichen. Die Bezirke Maloja, Inn und Münsterthal, sowie die Ge-

1850	1860	1870	1880
1. Plessur.	1. Plessur.	1. Oberlanquart.	1. Oberlanquart.
2. Heinzenberg.	2. Oberlanquart.	2. Unterlanquart.	2. Unterlanquart.
3. Vorderrhein.	3. Unterlanquart.	3. Plessur.	3. Plessur.
4. Unterlanquart.	4. Vorderrhein.	4. Vorderrhein.	4. Vorderrhein.
5. Hinterrhein.	5. Heinzenberg.	5. Hinterrhein.	5. Hinterrhein.
6. Oberlanquart.	6. Hinterrhein.	6. Heinzenberg.	6. Heinzenberg.
7. Glenner.	7. Albula.	7. Glenner.	7. Glenner.
8. Albula.	8. Im Boden.	8. Im Boden.	8. Im Boden.
9. Bernina.	9. Glenner.	9. Albula.	9. Albula.
10. Im Boden.	10. Münsterthal.	10. Münsterthal.	10. Münsterthal.
11. Münsterthal.	11. Inn.	11. Bernina.	11. Bernina.
12. Moësa.	12. Bernina.	12. Maloja.	12. Inn.
13. Inn.	13. Moësa.	13. Moësa.	13. Maloja.
14. Maloja.	14. Maloja.	14. Inn.	14. Moësa.

meinde Poschiavo liefern die grosse Mehrzahl der temporär auswandernden weltbekannten Zuckerbäcker und Kaffee-wirthe; die junge männliche Bevölkerung ist, namentlich den Winter über, im Auslande, die weibliche dagegen bleibt in der Heimat — gerade die Geschlechter-Rubrik illustriert diese Zustände auf's anschaulichste.

Abgesehen vom Bezirke Moësa, in welchem die Auswanderung der männlichen Bevölkerung in den letzten Jahren unstreitig zugenommen haben muss, hat sich das Verhältniss der Geschlechter zu einander fast in allen Bezirken in dem letzten Jahrzehnt dem normalen genähert.

In der Gesamtschweiz ergab die Zählung

1870 auf 1000 Männer 1046 Weiber.

1880 » 1000 » 1041 »

Pro 1870 betrug die Differenz zwischen dem Kt. Graubünden und der Gesamtschweiz $1108 - 1046 = 62$, pro 1880 dagegen nur $1080 - 1041 = 39$. Sehen wir uns nun nach einigen extremen Fällen um. Dass es da und dort vorkommen kann, dass die männliche Bevölkerung einer Gemeinde oder eines Kreises die weibliche um ein Geringes übersteigt, ist klar; selten aber

tritt der Fall ein, dass dieses abnorme Verhältniss sich wirklich längere Zeit hindurch behauptet.

Wir haben hievon in unserm Kanton einige Beispiele.

Auf 1000 Männer traf es Weiber:

	1850	1860	1870	1880
Kreis Brusio .	949	1093	969	963
		(infolge überseeischer Auswanderung)		
Kreis Safien .	965	1049	968	920
» Klosters .	982	968	988	998
» Schanfigg	957	961	1002	964

Wie aber schon unsere bezirksweise Zusammenstellung vermuthen lässt, ist die Zahl der umgekehrten Fälle — extremes Ueberwiegen des weiblichen Geschlechts — wesentlich häufiger. Vor allen Dingen ist es hier der Kreis Calanca, der eine Ausnahmestellung einnimmt. Derselbe zeigt folgende Verhältnisszahlen:

1850	1860	1870	1880
1814	1359	1748	1882

Einzelne von den 11 Gemeinden des Kreises weisen manchmal ausserordentlich abnorme Zustände auf, so:

1850	1860	1870	1880
Buseno 1638.	Arvigo 1717.	Cauco 1500.	Cauco 1512.
Castaneda 1686.	Sta. Domenica 1732.	Sta. Maria 1538.	Castaneda 1535.
Augio 1754.	Selma 1733.	Castaneda 1570.	Sta. Domenica 1636.
Arvigo 1821.	Rossa 1909.	Landarenca 1864.	Arvigo 1645.
Sta. Maria 1861.	Braggio 2000.	Braggio 2048.	Buseno 1819.
Landarenca 1958.	Augio 2077.	Selma 2130.	Landarenca 1833.
Braggio 2075.	Landarenca 3900!	Rossa 2266.	Sta. Maria 1902.
Selma 2476.		Augio 2604.	Braggio 2081.
Rossa 2647.			Rossa 2140.
			Selma 2158.
			Augio 3400!

Die Zahl der Weiber betrug also in der Regel mehr als das 1 $\frac{1}{2}$ fache derjenigen der Männer, ja in der Gemeinde Braggio waren bei allen 4 Zählungen doppelt so viele Weiber als Männer vorhanden, und in Rossa stand es nur anno 1860 ein wenig besser. Zwei Male (Landarenca 1860 und Angio 1880) kam der Fall vor, dass die

Zahl der Weiber in einer Gemeinde das Drei- bis Vierfache derjenigen der Männer erreichte!

In den übrigen Bezirken werden die abnormen Verhältnisse im Lauf der Jahrzehnte immer seltener. Wir wollen zum Beweis hiefür die extremsten Fälle auswählen. Es sind diess:

1850.	1860.	1870.	1880.
Stalla . . 1482	Schleins . 1429	Sent . 1485	Sent : 1274
Fetan . . 1493	Sils i. Eng. 1443	Leggia 1636	Mesocco 1435
Stampa . . 1543	Mesocco . 1452		
Silvapiana . 1562	Pignien . 1527		
Celerina . 1663			
Sent . . 1681			
Vicosoprano 1682			
Casaccia . 1824			
Sils i. Eng. 1844			

Von den übrigen Schweizerkantonen zeigt nur Tessin ähnliche Verhältnisse wie unsere ennetbirgischen Bezirke. So hatte z. B. anno 1880

der Bezirk Blenio auf 1000 Männer 1621 Weiber,
 » » Valle Maggia » 1000 » 1629 » .
 Im erstern Bezirk gab es unter den 18 Gemeinden 8 und im letztern unter den 22 Gemeinden 3 solche, in welchen die Zahl der Weiber das Doppelte derjenigen der Männer betrug. Diesen Erscheinungen liegen die nämlichen Ur-

sachen zu Grunde wie in unserm bündnerischen Bezirk Moësa: temporäre Auswanderung der Männer als Kastanienbräter, Maurer, Kaminfeger etc.

Der entgegengesetzte Fall — Ueberwiegen der männlichen Bevölkerung gegenüber der weiblichen — ist natürlich in der übrigen Schweiz häufiger als in Graubünden. So hatten bei allen 4 Zählungen von 1850—1880 mehr Männer als Weiber folgende schweiz. Bezirke:

Kt. Bern:	Kt. Luzern:	Kt. Waadt:	Kt. Wallis:
Aarberg	Hochdorf	Aubonne	Brig
Burgdorf	Sursee.	Avenches	Conthey
Erlach	Kt. Schwyz:	Cossonay	Entremont
Fraubrunnen	Küssnacht.	Echallens	Martigny
Freibergen	Kt. Freiburg:	Morges	St-Maurice.
Konolfingen	See.	Moudon	
Laupen		Nyon	
Signau.		Orbe	
		Oron	
		Payerne	
		Rolle	
		La Vallée	
		Yverdon.	

Wie diese Verhältnisse zu erklären sind, bin ich nicht im Falle zu beurtheilen; ich kehre also von meiner Abschweifung wieder zum Kanton Graubünden zurück und wende mich zu den

IV. Sprachlichen Verhältnissen.

Dass dieselben in Graubünden interessanter sind als irgendwo sonst in der Schweiz, brauche ich wohl kaum zu erwähnen; finden wir doch bei unserer spärlichen Be-

völkerung drei verschiedene Sprachen, von denen eine, das Romanische, noch dazu so mannigfaltige Dialekte aufweist, dass die Aufstellung einer allgemein gültigen romanischen Schriftsprache ein Ding der Unmöglichkeit ist.

Die genauere Feststellung der Sprachverhältnisse erfolgte im Jahre 1860 zum ersten Mal. Die Volkszählungstabellen von 1850 enthalten nur den Versuch einer allgemeinen Uebersicht der Einwohnerschaft nach den Nationalsprachen, gemeindeweise gerechnet. Wir finden hier als deutsch verzeichnet zwei Gemeinden, welche niemals

eigentlich zu den deutschen gehört haben, nämlich Neukirch (Bez. Glenner) und Tarasp (Bez. Inn); dagegen sind zu den romanischen gerechnet eine Anzahl von Gemeinden, welche 1860 als in der Mehrheit deutsch figuriren; es sind dies: Tersnaus-St. Martin, Fürstenau, Pratal, Sils i. Doml., Urmein, Samnaun, zusammen also sechs Gemeinden.

In den Jahren 1860 und 1870 wurden die Sprachverhältnisse in die Tabellen aufgenommen, aber nicht nach Einzelpersonen, sondern nach Haushaltungen gerechnet. Es ist klar, dass bei dieser Aufnahme die wirklichen Verhältnisse nicht so genau zum Ausdruck kamen, als bei Zählung nach Einzelpersonen, wie sie im Jahr 1880 vor-

genommen wurde. Kommt es ja doch häufig vor, dass Personen mit verschiedener Muttersprache in eine Haushaltung vereinigt sind, dass es namentlich viele Diensten gibt, welche eine andere Sprache reden als ihre Meistersleute, und solche Verhältnisse werden nur dann statistisch dargestellt, wenn nach Einzelpersonen gerechnet wird.

Wir wollen bei unserer Darstellung, da pro 1850 nur für den Gesamt-Kanton Ziffern vorliegen, mit den kantonalen Resultaten beginnen und von da zu den Bezirken und Kreisen und, wo es interessant erscheint, auch zu den Gemeinden herabsteigen.

1850.	Deutsch.	Französisch.	Italienisch.	Romanisch.	Andere Sprachen.
Annähernde Bestimmung der Einzelpersonen nach Gemeinden	35,500	—	11,956	42,439	—
1860.					
Haushaltungen	9,152	15	2,849	8,858	—
1870.					
Haushaltungen	9,347	29	3,024	8,740	—
1880.					
Einzelpersonen	43,664	115	12,976	37,794	442

Berechnen wir aus diesen Zahlen das ‰ Verhältniss, so ergeben sich folgende Resultate:

	Deutsch.	Französisch.	Italienisch.	Romanisch.	Andere Sprachen.
1850.	395	—	133	472	—
1860.	438	1	137	424	—

	Deutsch.	Französisch.	Italienisch.	Romanisch.	Andere Sprachen.
1870.	442	1	143	414	—
1880.	459,7	1,2	136,6	397,9	4,6

Für die einzelnen Bezirke stellen sich die Ergebnisse wie folgt:

Bezirke	Von 1000 Einwohnern waren												
	Deutsche			Romanische			Italienische			Französische			Anderer Sprache
	1860	1870	1880	1860	1870	1880	1860	1870	1880	1860	1870	1880	1880
1. Albula	139	156	160	799	791	819	61	52	19	1	1	1	1
2. Bernina	6	1	15	2	1	10	992	998	974	—	—	1	—
3. Glenner	262	268	260	734	730	734	3	2	6	1	—	—	—
4. Heinzenberg	536	571	594	463	424	394	1	5	11	—	—	1	—
5. Hinterrhein	474	476	489	523	516	493	3	8	18	—	—	—	—
6. Imboden	337	302	282	660	691	709	1	1	7	2	6	2	—
7. Inn	113	129	144	884	866	826	3	4	30	—	1	—	—
8. Lanquart, Ober-	999	999	923	0,6	—	20	0,6	—	10	—	1	4	43
9. Lanquart, Unter-	997	998	979	2	—	11	0,4	2	8	0,4	—	1	1
10. Maloja	104	160	197	554	488	455	340	350	345	2	2	1	2
11. Moësa	10	13	18	9	4	15	981	983	966	—	—	1	—
12. Münsterthal	151	93	179	849	888	811	—	2	10	—	16	—	—
13. Plessur	962	951	877	27	36	92	8	10	28	3	3	2	1
14. Vorderrhein	2	5	12	998	991	984	—	4	4	—	—	—	—

Von den Kreisen beanspruchen natürlich nur diejenigen ein höheres Interesse, in welchen ziemlich stark schwankende Verhältnisse vorliegen, also vor allen Dingen solche, in welchen die romanische Sprache mit der deutschen oder italienischen gleichsam im Kampfe begriffen ist. Wir wollen hier zu besserer Uebersicht eine sprachliche Eintheilung wählen.

Rein deutsche Kreise, d. h. solche, bei welchen die deutsche Bevölkerung bei allen drei Zählungen 950 ‰ übersteigt, sind 11, nämlich:

Safien, Rheinwald, Klosters, Küblis, Jenatz, Luzein, V Dörfer, Maienfeld, Schiers, Seewis, Schanfigg.

Rein italienisch sind folgende 5 Kreise:

Brusio, Poschiavo, Calanca, Mesocco, Roveredo.

Als rein romanisch kann nur der Kreis Disentis bezeichnet werden.

Die übrigen 22 Kreise zeigen gemischte Verhältnisse, die wir etwas näher betrachten wollen.

Kreise	Deutsche			Romanische			Italienische			Französische			Anderer Sprache
	1860	1870	1880	1860	1870	1880	1860	1870	1880	1860	1870	1880	1880
	‰	‰	‰	‰	‰	‰	‰	‰	‰	‰	‰	‰	‰
<i>a. Vorwiegend deutsche Kreise.</i>													
1. Thusis (Heinzenberg)	611	666	702	386	325	280	3	8	17	—	1	1	—
2. Avers (Hinterrhein)	1000	973	934	—	27	58	—	—	8	—	—	—	—
3. Davos (Oberlanquart)	997	1000	833	3	—	35	—	—	14	—	—	10	108
4. Chur (Plessur)	947	935	852	38	49	111	10	12	32	5	4	3	2
5. Churwalden (Plessur)	994	983	916	3	14	61	3	3	23	—	—	—	—
<i>b. Vorwiegend italienischer Kreis.</i>													
1. Bergell (Maloja)	36	29	38	14	14	31	948	955	931	2	2	—	—
<i>c. Vorwiegend romanische Kreise.</i>													
1. Alvaschein (Albula)	107	133	123	887	848	871	6	19	6	—	—	—	—
2. Belfort (Albula)	236	240	268	752	753	722	12	7	10	—	—	—	—
3. Bergün (Albula)	369	369	417	631	631	560	—	—	15	—	—	3	5
4. Oberhalbstein (Albula)	13	30	23	842	849	945	143	119	32	2	2	—	—
5. Ilanz (Glennner)	238	254	254	753	742	733	7	3	12	2	1	1	—
6. Lugnetz (Glennner)	232	214	237	768	735	762	—	1	1	—	—	—	—
7. Ruis (Glennner)	366	335	316	634	665	684	—	—	—	—	—	—	—
8. Domleschg (Heinzenberg)	300	344	383	700	653	610	—	3	7	—	—	—	—
9. Schams (Hinterrhein)	110	133	142	884	855	835	6	12	23	—	—	—	—
10. Rhäzüns (Imboden)	190	114	115	810	870	876	—	2	7	—	14	2	—
11. Trins (Imboden)	445	447	431	551	553	561	—	—	7	4	—	1	—
12. Obtasna (Inn)	68	95	85	929	897	875	3	7	39	—	1	1	—
13. Untertasna (Inn)	76	72	110	924	923	862	—	5	28	—	—	—	—
14. Remüs (Inn)	232	270	298	768	730	683	—	—	19	—	—	—	—
15. Münsterthal	151	93	179	849	888	811	—	3	10	—	16	—	—
16. Oberengadin (Maloja)	141	230	271	852	743	653	6	25	71	1	2	1	4

Nicht ohne Interesse dürfte es auch sein, diejenigen Gemeinden, in welchen gemischte Sprachverhältnisse in dem Masse bestehen, dass der Prozentsatz der schwächer vertretenen Sprache mindestens 20 beträgt, kurz in Be-

tracht zu ziehen und die Wandlungen zu verfolgen, welche die Sprachverhältnisse dort im Laufe der zwei Jahrzehnte erfahren haben.

Auf 100 Einwohner kamen:

Gemeinden	Deutsche			Romanische			Italienische		
	1860	1870	1880	1860	1870	1880	1860	1870	1880
<i>a. Vorwiegend deutsche Gemeinden.</i>	%	%	%	%	%	%	%	%	%
1. Tersnaus-St. Martin (Glenner)	61	60	60	39	40	40	—	—	—
2. Fürstenau (Heinzenberg)	85	80	80	15	20	16	—	—	4
3. Tartar (Heinzenberg)	47,5	51	94	52,5	49	6	—	—	—
<i>b. Vorwiegend romanische resp. italienische Gemeinden.</i>									
1. Alveneu (Albula)	21	14	18	78	85	81	1	1	1
2. Filisur (Albula)	34	48	61	66	52	37	—	—	2
3. Stuls (Albula)	20	21	27	80	79	73	—	—	—
4. Stalla (Albula)	—	2	—	16	46	67	82	52	33
5. Ilanz (Glenner)	31	39	35	65	61	61	4	—	4
6. Schnaus (Glenner)	7	13	29	93	87	71	—	—	—
7. Almens (Heinzenberg)	29	22	22	71	78	78	—	—	—
8. Pratval (Heinzenberg)	67	44	35	33	56	65	—	—	—
9. Rodels (Heinzenberg)	14	24	38	86	76	62	—	—	—
10. Rothenbrunnen (Heinzenberg)	10	36	26	90	64	74	—	—	—
11. Scharans (Heinzenberg)	16	21	29	84	79	71	—	—	—
12. Trans (Heinzenberg)	—	22	29	100	78	71	—	—	—
13. Flerden (Heinzenberg)	31	50	36	69	50	64	—	—	—
14. Katzis (Heinzenberg)	41	49	49	58	49	49	1	2	2
15. Portein (Heinzenberg)	15	50	100	85	50	—	—	—	—
16. Sarn (Heinzenberg)	—	19	37,5	100	81	62,5	—	—	—
17. Andeer (Hinterrhein)	18	21	28	80	76	66	2	3	6
18. Bonaduz (Imboden)	32	19	23	68	81	77	—	—	—
19. Tarasp (Inn)	16	31	6	84	67	93	—	1	1
20. Madulein (Maloja)	5	5	29	95	95	71	—	—	—
21. Ponte (Maloja)	8	14	26	92	83	72	—	—	2
22. Pontresina (Maloja)	32	40	48	67	55	46	1	5	6
23. Samaden (Maloja)	22	36	41	78	63	46	—	1	13
24. Silvaplana (Maloja)	13	29	20	87	67	79	—	4	1
25. Sils (Maloja)	4	21	14	96	74	69	—	5	17
26. St. Moritz (Maloja)	23	46	32	72	48	50	3	6	16
27. Fuldera (Münsterthal)	26	2	20	74	82	79	—	2	1
28. Lü-Lusai (Münsterthal)	10	16	26	90	84	74	—	—	—
29. Valcava (Münsterthal)	21	9	31	79	91	69	—	—	—

Aus diesen Zahlenresultaten können wir folgende Schlüsse mit Bezug auf das Vordringen resp. Zurückweichen unserer Nationalsprachen ziehen:

I. Die deutsche Sprache nimmt in Graubünden entschieden zu. In den ursprünglich deutschen Gegenden

haben zwar in letzter Zeit vereinzelte romanische und italienische Elemente Eingang gefunden, welche aber niemals eine Veränderung der Sprache herbeirufen, sondern im Deutschen, wir können sagen, aufgehen werden. Nur in Chur, Churwalden und Avers ist die romanische Ein-

wanderung erheblich zu nennen, wird aber auch hier nicht zu einer Veränderung der Volksprache führen. Chur beherbergt eine Menge von Personen, welche aus romanischen Gegenden des Kantons sich hieher gezogen haben, ferner eine Anzahl von Dienstboten, Arbeitern und Schülern romanischer oder italienischer Zunge, deren Anwesenheit nach den frühern Zählungsweisen lange nicht so scharf hervortrat als nach der von 1880. Wir glauben sogar annehmen zu dürfen, dass Chur mehr romanisch Geborene beherbergt als die Tabellen aufweisen, da manche derselben bei ihrem hiesigen Aufenthalt die Sprache gewechselt und sich als Deutsche eingeschrieben haben.

In Davos treffen wir Kuranten aus den verschiedensten Gegenden Europa's, namentlich Briten und Niederländer; diese, sowie die eingewanderten romanischen und italienischen Dienstboten und Arbeiter sind es, welche den Promillesatz der deutschen Sprache herabgedrückt haben.

In den romanischen und den sprachlich gemischten Gegenden zeigt sich meistens ein Vordringen des deutschen Elementes, grösstentheils beruhend auf Einwanderung deutscher Bevölkerung aus andern Theilen des Kantons, sowie aus der übrigen Schweiz, aus Deutschland und Oesterreich, seltener auf wirklicher Umänderung der Volksprache (diess ist wohl einzig am Heinzenberg, speziell in Flerden, Portein, Sarn und Tartar der Fall gewesen). In den Kreisen Belfort, Bergün, Domleschg, Thusis, Schams, Remüs, Oberengadin und Disentis bemerken wir ein konstantes Zurückweichen der deutschen Sprache; in Alvaschein, Ilanz, Lugnetz, Obtasna, Untertasna und Münsterthal treten im Laufe der beiden Jahrzehnte Schwankungen ein, schliesslich fällt aber doch der Unterschied zwischen 1860 und 1880 zu Gunsten der deutschen und zu Ungunsten der romanischen Sprache aus. Die Zunahme der Deutschen ist verschieden; am stärksten ist sie im Kreis Oberengadin; dann folgen Schams, Remüs, Domleschg, Thusis, Belfort, Bergün etc. Ortschaften in diesen Kreisen, in welchen seit 1860 die Mehrheit der Bevölkerung die deutsche Sprache spricht, sind: Filisur, Portein, Tartar, während in Pratval wieder das Romanische überwiegt. In Katzis und Pontresina, beide im Jahr 1860 noch überwiegend romanisch, hat das Deutsche zwar nicht die absolute, aber doch die relative Mehrheit erlangt. Andererseits zeigt sich der interessante Fall, dass in den Kreisen Rhäzüns, Trins und Ruis das Deutsche entschieden abgenommen hat und das Romanische erstarkt ist. Im Kreise Rhäzüns sinkt der Promillesatz des Deutschen von 190 (1860) auf 114 (1870) und hebt sich im Jahr 1880 nur ganz unbedeutend (auf 115). Im Kreise Trins sinkt er von 445 (1860) auf 431 (1880) herunter, wohl grossentheils in Folge Auswanderung aus der deutschen Gemeinde Tamins. Im Kreise Ruis ist das Zurückgehen des deutschen Elements sehr intensiv; von 366 ‰ ist es auf 316 ‰

gesunken. Die Bevölkerungsabnahme von Obersaxen und eine wirkliche absolute Zunahme des Romanischen in dieser Gemeinde ist an der angegebenen Erscheinung schuld. Der Promillesatz des Deutschen in Obersaxen ist von 952 im Jahr 1860 auf 896 (1870) und 876 (1880) zurückgegangen, während sich das Romanische entsprechend vermehrt hat.

In den italienischen Kreisen hat das Deutsche überall zugenommen, mit Ausnahme von Calanca, — aber nur sehr unbedeutend. Es wird dort immer nur sporadisch auftreten.

II. Die romanische Sprache hat im Kanton im Allgemeinen abgenommen, doch nicht in dem Masse, wie vielfach geglaubt wird. Derjenige Dialekt des Romanischen nämlich, der als Oberländer-Romanisch oder « Romonsch » bezeichnet wird, hat in letzter Zeit an Terrain nicht verloren, sondern eher gewonnen, wie die Resultate aus den Kreisen Ruis, Rhäzüns und Trins deutlich beweisen. Auch im Oberhalbstein hat das Romanische zugenommen und zwar auf Kosten des Italienischen. In den Jahren 1850, 1860 und 1870 wurden die Gemeinden Marmels und Stalla der italienischen Sprache zugezählt, erstere ganz, letztere theilweise. In Stalla hat der Prozentsatz des Italienischen im Jahr 1860 83, im Jahr 1870 dagegen nur 52 betragen und 1880 ist Stalla in die Reihe der romanischen Gemeinden eingetrückt mit 67 ‰ Romanen und 33 ‰ Italienern. Marmels wurde sowohl 1860 als 1870 als ganz italienisch verzeichnet, figurirt aber auf den Volkszählungstabellen von 1880 als ganz romanisch. Desswegen dürfen wir aber wohl kaum an eine Umänderung der Sprache denken. Der Dialekt, der in diesen Dörfern gesprochen wird, bildet wohl eine Art Uebergang zwischen Romanisch und Italienisch, und in Stalla war das Italienische wenigstens bis jetzt und bei der protestantischen Bevölkerung die Schul- und Schriftsprache. Andererseits hat allerdings die romanische Sprache im Hinterrheinthal und im Engadin, theilweise auch im Albulagebiet, ziemlich bedeutend abgenommen und wird wohl in Zukunft noch mehr zurückgehen. Im Hinterrheinthal findet wirklich znm Theil eine Umänderung der Volksprache, eine eigentliche Germanisirung, statt; im Engadin dagegen sind es mehr deutsche Einwanderer, welche die sich nur schwach vermehrende und temporär auswandernde romanische Bevölkerung ersetzen.

III. Die italienische Sprache hat im letzten Dezennium, wenigstens scheinbar, die Gemeinde Marmels und einen Theil von Stalla an das Romanische abgetreten, herrscht dagegen in ihren von früher her eigenthümlichen Gebieten noch fast mit der gleichen Ausschliesslichkeit wie zuvor. Sporadisch hat sie sich, durch italienische Arbeiter, über den ganzen Kanton verbreitet.

IV. Die französische Sprache tritt natürlich nur sehr vereinzelt auf. Die 14 ‰, welche der Kreis Rhäzüns pro 1870 aufweist, sind die französischen Arbeiter an der seither eingegangenen Glashütte zu Ems.

V. Heimatverhältnisse.

Diese Rubrik enthält vier Kolonnen, welche wir wohl am besten gesondert betrachten, da nicht alle dasselbe Interesse bieten und unter den gleichen Gesichtspunkten behandelt werden können.

A. Gemeindebürger.

Wie in der Gesamtschweiz, so zeigt sich auch in Graubünden eine stetige Abnahme der ortsbürgerlichen Bevölkerung, von einer Zählung zur andern. Es ergeben sich dabei folgende absolute Ziffern für die einzelnen Bezirke, wobei wir pro 1850 die bereits im Art. I erwähnten Korrekturen bei den Bezirken Glenner, Im Boden und Vorderrhein angebracht haben.

Bezirke.	1850.	1860.	1870.	1880.	Abnahme von 1850—80		Rangordnung des Bezirks mit Bezug auf Abnahme.
					absolut.	in ‰.	
1. Albula	5648	5388	5001	4828	820	14,5	X.
2. Bernina	3575	3328	3334	3431	144	4,0	I.
3. Glenner	9770	9286	8801	8693	1077	11,0	VII.
4. Heinzenberg	4721	4387	4243	4075	646	13,7	IX.
5. Hinterrhein	2632	2281	2150	1911	721	27,4	XIV.
6. Im Boden	4502	4452	4359	4317	185	4,1	II.
7. Inn	5086	5224	4282	4160	926	18,2	XII.
8. Lanquart, Ober- . .	5772	5595	5544	5395	377	6,5	IV.
9. Lanquart, Unter- . .	9157	9098	8910	8455	702	7,7	V.
10. Maloja	1938	1941	1875	1747	191	9,9	VI.
11. Moësa	4181	3945	3999	3482	699	16,7	XI.
12. Münsterthal	1200	1081	1022	924	276	23,0	XIII.
13. Plessur	3929	3903	3809	3725	204	5,2	III.
14. Vorderrhein	6122	5491	5349	5329	793	13,0	VIII.
Graubünden, Kt.	68233	65400	62678	60472	7761	11,4	

Die Abnahme im Gesamtkanton beträgt:

1850—1860 2833 = 4,15 ‰

1860—1870 2722 = 4,16 ‰

1870—1880 2206 = 3,52 ‰

Es zeigt sich somit bei allen diesen Bezirken eine Abnahme der Ortsbürgerzahl von 1850 bis 1880. Diese Abnahme ist in den meisten durchaus constant, nur in

den Bezirken Bernina, Inn, Maloja und Moësa zeigen sich einige Schwankungen.

Sehen wir nun, wie sich die Zahl der Ortsbürger zu derjenigen der übrigen Einwohner stellt, so erhalten wir bezirksweise folgende Resultate.

Unter 1000 Einwohnern waren Gemeindebürger:

Bezirk.	1850.	Rang.	1860.	Rang.	1870.	Rang.	1880.	Rang.
Albula	842	IV.	814	VI.	777	V.	754	V.
Bernina	919	II.	881	II.	825	II.	827	II.
Glenner	870	III.	844	III.	824	III.	796	III.
Heinzenberg	721	X.	663	X.	619	XI.	586	XI.
Hinterrhein	711	XI.	650	XI.	622	X.	603	IX.
Im Boden	832	VI.	828	IV.	810	IV.	775	IV.
Inn	788	IX.	766	VIII.	693	IX.	641	VII.
Lanquart, Ober- . . .	836	V.	814	V.	761	VI.	602	X.
» , Unter-	810	VII.	773	VII.	759	VII.	732	VI.
Maloja	435	XIII.	412	XIII.	362	XIV.	327	XIII.
Moësa	678	XII.	614	XII.	596	XII.	561	XII.
Münsterthal	809	VIII.	732	IX.	717	VIII.	638	VIII.
Plessur	430	XIV.	397	XIV.	364	XIII.	312	XIV.
Vorderrhein	941	I.	927	I.	898	I.	903	I.
Kt. Graubünden	759		721		683		637	

Die durchschnittliche Reihenfolge der Bezirke ist:

I. Vorderrhein.	VIII. Münsterthal.
II. Bernina.	IX. Inn.
III. Glenner.	X. Hinterrhein.
IV. Im Boden.	XI. Heinzenberg.
V. Albula.	XII. Moësa.
VI. Unter-Lanquart.	XIII. Maloja.
VII. Ober-Lanquart.	XIV. Plessur.

Wir erkennen auch hier wieder eine allmälige Abnahme der Ortsbürgerzahl im Verhältniss zur Einwohnerzahl. Nur im Bezirk Ober-Lanquart ist diese Abnahme im letzten Dezennium wesentlich stärker als vorher, was sich leicht erklärt aus den Veränderungen, welche Davos im Laufe der letzten Jahre erlitten hat. In zwei Bezirken, Bernina und Vorderrhein, ist im letzten Dezennium eine kleine relative Vermehrung der Ortsbürger eingetreten.

Bei näherer Betrachtung dieser ‰ Ansätze erkennen wir vor allen Dingen, dass, abgesehen von Ober-Lanquart, die sozialen Verhältnisse mit Bezug auf das Ortsbürgertum in allen Bezirken nahezu parallele Wandlungen gemacht haben. Die Bezirke, welche wir im Jahr 1850 an der Spitze marschiren sehen: Vorderrhein, Bernina, Glenner, haben ihre Rangordnung bis 1880 unverändert behauptet, und andererseits sind auch die Bezirke Hinterrhein, Heinzenberg, Moësa, Maloja und Plessur schon 1850 am Schlusse der Reihe gestanden und an dieser Stelle geblieben bis 1880. Wir haben also in den erstgenannten drei Bezirken, zu denen wir auch noch Im Boden hinzuzählen dürfen, eine entschieden stabile Bevölkerung, deren Stabilität zwar im Laufe der Jahre um etwas, jedoch nicht bedeutend, abgenommen hat, während die letzteren Bezirke eine wesentlich flottante Bevölkerung zeigen, in welcher das ortsbürgerliche Element immer mehr an Bedeutung verliert.

Gründe, warum eine Gegend eine grosse relative Zahl von Ortsbürgern aufweist, können folgende sein:

1. grosser Kinderreichtum der ortsbürgerlichen Bevölkerung,
2. geringe Einwanderung von aussen her,
3. Leichtigkeit des Bürgereinkaufs.

Was nun unsere ortsbürgerreichen Gegenden anbelangt, so fällt bei diesen entschieden der unter 3. angegebene Grund ausser Betracht. Sind auch die Einkaufsbedingungen in manchen Gemeinden nicht besonders schwer, so ist doch ein Bürgereinkauf in Wirklichkeit eine so seltene Erscheinung, dass sie auf die Vermehrung der Ortsbürger nur einen sehr unbedeutenden Einfluss ausübt. Die Einführung so liberaler Bestimmungen, wie sie in Zürich und Baselstadt existiren, wird bei uns noch sehr lange auf sich warten lassen.

Der unter 1. angegebene Grund ist eher zutreffend, namentlich ist er entschieden bei den Bezirken Bernina*) und Im Boden die Ursache, warum die ortsbürgerliche Bevölkerung sich so wenig vermindert hat. Was Punkt 2 anbelangt, so trifft der dort angegebene Grund für den Bezirk Vorderrhein und theilweise auch für den Bezirk Glenner (Kreise Lugnetz und Ruis) zu.

Die Zahl der Gemeinden, in welchen mindestens 90 ‰ Ortsbürger sich vorfinden, nimmt von Zählung zu Zählung ab, obwohl bei manchen Gemeinden sich zeitweilig Zunahmen zeigen. Die Zahl dieser Gemeinden betrug

1850	1860	1870	1880
63	44	35	29

Folgende 17 Gemeinden wiesen bei allen vier Zählungen mehr als 90 ‰ Ortsbürger auf.

Gemeinde.	Bezirk.	1850	1860	1870	1880
		%	%	%	%
Obervatz	Albula	97	98	98	96
Marmels	»	95	98	94	97
Fellers	Glenner	94	96	97	95
Lumbrein	»	91	96	92	90
Vals	»	97	96	95	98
Vrin	»	100	98	99	98
Scheid	Heinzenberg	93	93	97	93
Safien	»	98	97	93	91
Ausser Ferrera	Hinterrhein	95	98	97	96
Pazen-Fardün	»	94	93	94	94
Trins	Im Boden	94	96	94	91
Samnaun	Inn	96	97	98	97
St. Antönien-					
Ascharina	Ob.-Lanquart	95	96	94	94
Untervatz	Unt.-Lanquart	94	91	92	92
Medels	Vorderrhein	96	98	97	96
Somvix	»	95	93	96	94
Tavetsch	»	98	96	93	90

Viel Gemeinsames lässt sich über diese Gemeinden nicht angeben. Es sind darunter 9 solche mit mehr und 8 mit weniger als 500 Einwohnern; man kann also nicht behaupten, dass eine grosse relative Ortsbürgerzahl sich vorzugsweise in kleinern Gemeinden finde. 10 von diesen Gemeinden sind katholisch, 6 protestantisch, 1 paritätisch; es illustriert dieser Umstand allerdings ein wenig die Behauptung, dass die katholische Bevölkerung stabiler sei als die protestantische. Die meisten dieser Ortschaften sind abgelegen, doch sind wenigstens vier davon an den Hauptverkehrsstrassen des Landes, und einige andere liegen nicht weit davon entfernt — ein Beweis, dass die

*) Hier kommt auch die Einbürgerung der früher als heimathlos bezeichneten Einwohner von Cavajone in die Gemeinde Brusio in Betracht.

Einwanderung fremder Elemente sich nicht immer nach den verkehrsreichsten Gegenden hinwendet.

In andern Kantonen ist der Fall, dass 80—100 % der Einwohner in ihrer Heimatgemeinde ansässig sind, öfters vorhanden gewesen, so in Uri von 1850—1870, in Schwyz und Glarus 1850, in Appenzell Innerrhoden von 1850—1880. *)

Von den sechs Gemeinden des letztern Halbkantons waren 1880 noch vier, deren Bürgerzahl im Heimathorte 90 % überstieg, in Uri ebenfalls vier, in Schwyz drei, in Glarus zwei. Auch in andern Kantonen gab es anno 1880 vereinzelt solche Gemeinden, ja im Wallis drei ganze Bezirke: Entremont, Hérens und Conthey.

Die Gründe, welche auf der andern Seite eine geringe relative Zahl der Ortsbürger bedingen, sind natürlich die umgekehrten von den oben angeführten, also

1. Geringe Geburtenzahl der ortsbürgerlichen Bevölkerung,
2. Auswanderung derselben und vielfache Einwanderung fremder Elemente,
3. Erschwerung des Bürgereinkaufs.

Die sub 1. und 2. genannten Gründe sind auch hier durchaus die wichtigern. Im Bezirke Plessur ist es hauptsächlich die Einwanderung Auswärtiger nach Chur und die Auswanderung Bürgerlicher, welche, obwohl manche Bürgerrechtserwerbungen in den letzten Jahrzehnten vorgekommen sind, doch die relative Zahl der Ortsbürger vermindert haben. Die absolute Zahl der letztern hat seit 1850 schwach zugenommen. Sie betrug

1850	1860	1870	1880
1633	1747	1788	1801

Im Bezirke Maloja treffen wir schon 1850 ganz abnorme Verhältnisse für eine weder industrielle noch städtische Gegend. Die Zahl der Ortsbürger war schon damals namentlich im Oberengadin unverhältnissmässig gering. Wie wir schon mehrfach Gelegenheit hatten nachzuweisen, ist die ursprünglich einheimische Bevölkerung dieses Kreises infolge temporärer Auswanderung nach andern europäischen Gegenden, welche eben oft auch zu

*) Anmerkung der Redaktion. Für die Kantone Uri, Appenzell Inner-Rhoden und theilweise auch Schwyz rührt dieses Verhältniss wohl zum grossen Theile daher, dass dort das Bürgerrecht je über einen ganzen Bezirk und nicht bloss eine einzelne Gemeinde sich erstreckt, oder doch innert den Gemeinden des Heimathbezirkes durch blosses Ersitzung erworben werden kann. Aus dem Kt. Wallis wurde uns berichtet, dass dort — wenigstens in einzelnen Gegenden — die Doppel- oder mehrfachen Bürgerrechte sehr häufig vorkommen, dass es so Familien gebe, die 6—10 verschiedene Gemeindebürgerrechte besitzen; von einer einzelnen wurde uns sogar behauptet, dass dieselbe in « wenigstens 30 Gemeinden » verbürgert sei.

bleibender Abwesenheit führte, allmählig reduziert worden, hat aber dafür reichlichen Zuzug von andern Gebieten her erhalten. Alle diese später hinzugekommenen Elemente behielten das Ortsbürgerrecht ihrer ursprünglichen Heimatgemeinde und gelangten höchst selten dazu, sich im Engadin das Bürgerrecht zu erwerben.

Die Zahl der Ortsbürger im Kreis Oberengadin war

1850	1860	1870	1880
859	852	839	751

oder im Verhältniss zur Einwohnerzahl

29,4 %	27,7 %	23,4 %	20,7 %
--------	--------	--------	--------

Die einzelnen Gemeinden weisen nun natürlich zum Theil solche Verhältnisszahlen auf, wie sie in der Schweiz selten vorkommen.

Wir finden Ortsbürger:

	1850	1860	1870	1880
	%	%	%	%
Bever	17	18	14	13
Celerina	29	31	35	32
Madulein	27	32	46	29
Ponte	33	34	28	21
Pontresina	24	19	11	14
Samaden	23	23	17	15
Scanfs	30	31	23	22
Sils	34	32	27	25
Silvaplana	27	21	18	11
St. Moritz	15	16	16	12
Zuz	47	40	41	40

Es ist also einzig die Gemeinde Zuz, in welcher die Ortsbürger noch eine respektable Zahl bilden.

Diese Resultate stimmen ganz mit denjenigen, welche wir bei Betrachtung der frühern Rubriken gefunden haben und so greift ein Glied aus der Kette der Aufnahmskolonnen in das andere und hilft das Bild des Ganzen vervollständigen.

In den Bezirken Heinzenberg und Moësa ist wohl hauptsächlich starke Einwanderung von auswärts, verbunden mit Auswanderung der einheimischen Bevölkerung (letzteres namentlich im Bezirk Moësa) Schuld an der bedeutenden Verminderung der Ortsbürgerschaft.

Die Zahl der Gemeinden im Kanton, deren Ortsbürgerzahl unter 50 % beträgt, hat natürlich im Lauf der Jahrzehnte stark zugenommen. Es gab solche Gemeinden

1850	1860	1870	1880
25	28	34	45

Ausser den obgenannten Engadiner Gemeinden wollen wir noch diejenigen nennen, bei welchen die Ortsbürgerzahl wenigstens zeitweise nicht den dritten Theil ausmacht. Es sind diess:

<i>Gemeinde</i>	<i>Bezirk</i>	1850 ‰	1860 ‰	1870 ‰	1880 ‰
Stuls	Albula	28	19	26	11
Stalla	»	38	32	31	30
Fürstenau	Heinzenberg	15	28	22	18
Pratval	»	21	20	20	15
Thusis	»	46	36	32	31
Splügen	Hinterrhein	43	32	33	32
Casaccia	Maloja	47	40	34	29
Chur	Plessur	26	25	24	21
Arosa	»	46	45	34	27
Parpan	»	41	37	28	30

Die Gemeinden Thusis, Splügen und Chur verdanken diese Stellung den Verkehrsverhältnissen; die andern Gemeinden sind meist Miniatur-Staatswesen, in welchen eine Verminderung der Bürgerschaft infolge Auswanderung oder Aussterben eintrat und kaum irgend welche neue

Bürger aufgenommen wurden, obwohl Einwanderer aus andern Theilen des Kantons hinkamen. Zwei dieser Orte, Stuls und Arosa, gehören zu den abgelegensten des Kantons. Die kleine Ortschaft Stuls zählte im Jahr 1880 unter ihren 55 Einwohnern nur noch 6 bürgerliche Personen. Es ist klar, dass namentlich in Gemeindewesen mit so geringer relativer Ortsbürgerzahl die Bedeutung der Bürgerschaft immer mehr sinkt und diese schliesslich wohl zu nichts Anderm werden kann als zu einer Korporation, die ein bestimmtes Vermögen verwaltet, aber keinerlei politische Rolle mehr spielt. Es liesse sich an dieser Stelle Vieles bemerken über die Umgestaltungen, welche das Ortsbürgerthum im laufenden Jahrhundert erlitten — ist ja gerade auch in Chur erst innert der letzten 20 Jahre die früher in Gemeindesachen fast allein stimmberechtigte Ortsbürgergemeinde in eine Einwohnergemeinde umgewandelt worden — doch gehören solche Betrachtungen, streng genommen, nicht in den Rahmen unserer Studien.

Congrès international d'hygiène et de démographie à Genève,

du 4 au 9 septembre 1882.

A l'occasion de l'organisation du IV^e congrès international d'hygiène à Genève, M. le D^r Arthur Chervin, de Paris, remit en avant l'idée qui avait déjà été émise pendant le congrès de Turin, d'associer l'hygiène et la démographie pour une réunion internationale unique. Après que ce projet eut été approuvé successivement par tous les membres de la commission de permanence nommée par le congrès de démographie de Paris en 1878, le comité d'organisation le mit à exécution en créant une section spéciale de démographie, aux travaux de laquelle le bureau fédéral et la société suisse de statistique, ainsi qu'un certain nombre de bureaux de statistique de l'étranger, promirent de prêter leur active collaboration, et dont le succès se trouva dès lors assuré. Nous ne laisserons pas passer cette occasion d'exprimer à MM. les prof. D^r H.-A. Lombard, président du comité d'organisation, et D^r P.-L. Dunant, secrétaire-général du congrès de Genève, notre vive reconnaissance pour tout le zèle et le dévouement dont ils ont fait preuve dans l'organisation de cette section.

La liste des membres adhérents comprenait 525 personnes, dont 455 ont assisté aux séances et ont pris part aux travaux du congrès.

Le congrès était subdivisé en cinq sections :

- I. Hygiène générale.
- II. Hygiène publique.

III. Application des sciences.

IV. Hygiène scolaire et hygiène vétérinaire.

V. Démographie.

Nous donnons ici, pour ceux de nos lecteurs qui n'ont pas assisté au congrès, un compte-rendu succinct des délibérations de la V^e section.

Section de démographie.

Séance du mardi 5 septembre.

La première séance de la section de démographie est ouverte par M. le D^r KUMMER, de Berne, directeur du bureau fédéral de statistique et président provisoire de la section. En souhaitant la bienvenue à ses collègues, il rappelle les motifs qui ont engagé les démographes à prêter la main à une division de la tâche qui incombait aux congrès internationaux de statistique, et à appuyer la nouvelle institution des congrès de démographie, dont le premier a eu lieu à Paris pendant l'exposition universelle de 1878. Il signale les difficultés qui s'opposaient à l'établissement de travaux de statistique pour lesquels il fallait toujours recueillir des renseignements spéciaux, et qui échouaient le plus souvent devant la diversité des législations. Seule des différentes branches de la statistique, la démographie a obtenu des résultats remarqua-